

BILD-Besuch in **Peitz (4569 Einwohner, Spree-Neiße)**, Festungs- und Kohlekumpel-Stadt im Schatten des Meilers Jänschwalde



Hotelier-Sohn Tim Roschke (16, li.) weiß, wie wichtig Jänschwalde ist. „Viele Gäste kommen noch aus dem Kraftwerk“, sagt er BILD bei einer Zigaretten-Pause mit einem Kollegen

Wo sogar Karpfen & Forellen das Ende der Kohlekraft fürchten

Von **THORE SCHRÖDER** und **THOMAS SPIKERMANN (Fotos)**

Peitz – **Viele Berliner werden es kaum glauben: Rauchende Schloten und dampfende Kühltürme können bei manchen Menschen noch positive Gefühle auslösen.**

So ist das in Peitz, der 4569-Einwohner-Stadt in der Niederlausitz, am Rande des Spreewalds. Wer von Cottbus aus auf die Stadt zufährt, blickt noch vor dem zweisprachigen Ortsschild (Peitz heißt auf Niedersorbisch Picnjo) über das dichte Schilf und die Teichlandschaft auf den Mega-Meiler von Jänschwalde.

Bis spätestens 2038 soll Schluss sein mit dem Abbau und der Verstromung der Kohle. Bis dahin müssen die Peitzer unabhängig werden von dem Rohstoff. Das dürfte schwierig werden, denn

Brandenburg 4 TAGE vor der Wahl. Neue BILD-Serie über die Stimmung im Land

in der Stadt fürchten sogar die Fische das Ende der Kohlekraft. Dietrich Kunkel (61) ist Vorsitzender des Fördervereins Fischereimuseum Peitz, außerdem im Fischereibetrieb nebenan kaufmännischer Leiter. Für die Zukunft ist ihm sehr bange: „Wir werden um 200 Jahre zurückgeworfen.“

Denn noch kommen die kleinen Fische seiner Firma aus dem Kraftwerk. Karpfen, Forellen und Welse werden in den Kühlbecken von Jänschwalde gezüchtet. Dort haben es die jungen Tiere zu Beginn ihres Lebens schön warm und vor allem sicher.

Wenn Jänschwalde vom Netz geht, müssen die Tiere wieder in normalen Brutteichen aufgezogen werden. „Dann kommen Reiher, Kormorane, Frösche und Lurche“, sagt Kunkel. Der Schutz gegen die Fressfeinde



Industrie-Idylle (für manche): Das Kohle-Kraftwerk Jänschwalde vor der Peitzer Teichlandschaft

kostet viel Geld, die Peitzer Fischer brauchen dann Hilfe. „Wir hoffen, dass wir gehört werden.“

Schon wieder muss die Stadt, in der der Strukturwandel seit Jahrhunderten Konstante ist, mit Veränderung leben. Zitadelle, Eisenhüttenwerk, der prächtige Fassadenschmuck der Bürgerhäuser zeugt noch von der Blüte. Seit der Wende wurde der Stadtkern mühe- und liebevoll restauriert.

Doch was nützen all die Schönheit und die Aufbauleistung, wenn die Jobs fehlen?

An der Straße, die „Um die halbe Stadt“ heißt, treffen wir Milka Bödner (43). Die gebürtige Tschechin, seit fünf Jahren Deutsche, erklärt: „Natürlich wähle ich AfD.“ Damit hat sie bei der Europawahl zum Spitzenresultat beigetragen: 32,5 Prozent, Peitz ist AfD-Hochburg. Ohne Zusatzjobs, sagt sie,

kämen sie und ihr Mann, ein Kipperfahrer, nicht über die Runden.

Vor allem aber geht es ihr um den Tagebau und das Kraftwerk, wo sie an diesem Morgen schon die Steuerräume geputzt hat. „Wenn das schließt, bin ich arbeitslos.“

Petra Härtel (60) und ihre Tochter Sabrina (36) profitieren noch vom Boom in der Lieferbranche. Vor den drei Treppenstufen ihres Mini-Shops an der Hauptstraße ist eine Klingel befestigt, für die vielen älteren Kunden, die Päckchen bringen, die sie zurückschicken müssen. Ansonsten haben sich Mutter und Tochter auf Geschenkartikel spezialisiert. Glückwunschkarten, Scherzartikel, Alkoholika.

Vorne brummt die Lotomaschine, hinten in der Küche kocht gerade das Mittagessen, Rinderbraten mit Rotkohl und Kartoffeln. Der Verkaufsraum war bis Anfang der 90er-Jahre das Wohnzimmer der Härtels. „Ich war ja auch mal im Kraftwerk beschäftigt, als ich dann arbeitslos wurde, musste halt etwas Neues her“, sagt die Mutter.

Den letzten Strukturwandel hat die Familie gemeistert. Auch wenn Petra Härtel heute sagt: „Steinreich wird man hier natürlich nicht.“ Aber wie sieht die Zukunft aus? „Wenn das Kraftwerk zumacht, geht es auch mit den Geschäften zu Ende. Ohne Unterstützung ist Peitz dann tot.“

Die Hoffnungen, dass Peitz einmal mehr überlebt, ruhen vor allem auf dem Tourismus. 17 Milliarden Euro sollen als Ausgleich über einen Zeitraum von 20 Jahren in die Lausitz fließen. Im Kern geht es auch um den Aufbau einer neuen Infrastruktur für Gäste.



Immer wieder Wandel. Petra Härtel (60) und Tochter Sabrina (36) in ihrem Mini-Shop



Auferstanden aus Ruinen: der Peitzer Stadtkern mit dem historischen Rathaus und der Kirche

Andreas Roschke (41) ist als Betreiber des Hotels und Restaurants „Zum Goldenen Löwen“ (27 Zimmer, Übernachtung ab 50 Euro) schon mit dabei. Am Seiteneingang seiner Pension an der Lutherstraße raucht der Sohn Tim (16), Lehrling im Betrieb, gerade mit Kollegen eine Pausen-Zigarette. Auch der Junior weiß, „dass im Moment schon noch viele Gäste aus dem Kraftwerk kommen“.

Doch das könnte sich ja ändern. Denn in Peitz und in der Umgebung gibt es wirk-

lich eine Menge zu sehen. Radwanderwege, die Kanäle im Spreewald, der historische Stadtkern, die Eisenhütte, das Fischereimuseum.

Vor allem natürlich auch die großen Teiche. Die könnten ohne dahinter aufsteigenden Rauch und Dampf auf manche Menschen sogar noch schöner wirken.

LESEN SIE MORGEN: Schwedt/Oder (Uckermark), entvölkerte DDR-Industriestadt und eine der letzten SPD-Hochburgen



Ältere Kunden des Ladens können klingeln, damit sie nicht die Treppe steigen müssen. BILD-Reporter Thore Schröder hilft beim Tragen



Dietrich Kunkel (61) fordert Hilfe für die Fischer: „Wir hoffen, dass wir gehört werden“

Parteien zu Erziehung und Bildung — Gratis-Essen, keine Noten, mehr Sport

Potsdam – **Der BILD-Check der Wahlprogramme. Im Ländervergleich landete Brandenburg jüngst vor Berlin auf dem vorletzten Platz. So wollen die Parteien das ändern:**
SPD: ▶ Gratis Mittagessen in Kita und Schule ▶ Bessere Betreuung mit einem Erzieher für drei Kinder (Krippe) bzw. acht Kinder (Kita) ▶ 1600 zusätzliche Erzieher ▶ Längere Betreuungszeiten ▶ 400 zusätzliche Lehrer bis 2024 ▶ Lehrerstipendium ▶ Ganztags ausbauen ▶ Inklusion
CDU: ▶ Schrittweise beitragsfreie Kitas ▶ mehr Er-

zieher ▶ spätere Einschulung vereinfachen ▶ Schulstartpaket für arme Familien ▶ mehr Deutsch und Mathe in der Grundschule ▶ Ja zum Gymnasium und zu Schulnoten ▶ Lehrerstipendium ▶ „Ausfallfeuerwehr“ für Vertretungsstunden
Linke: ▶ Beitragsfreiheit für Kita und Hort ▶ Kostenfreie Mittagessen bis Klasse 6 ▶ Lernmittelfreiheit ▶ Einschulung immer mit sechs Jahren ▶ Ja zu Gesamtschule und Inklusion ▶ Keine Noten ▶ Abitur nach 13 Jahren ▶ Vermittlung von Gender-Kompetenz ▶ Schul-Cloud
AFD: ▶ Schulnoten inklusive

Kopfnoten ab Klasse 1 ▶ Kleine Grundschulen ▶ Einschulung erst nach dem 6. Lebensjahr ▶ Ja zum gegliederten Schulsystem. Nein zur Gesamtschule ▶ Sitzenbleiben bei schlechten Noten ▶ Förderstunden statt Inklusion ▶ Autorität der Lehrer stärken
Grüne: ▶ Einführung der Beitragsfreiheit fortsetzen ▶ Betreuungsverhältnis 1:3 für unter Dreijährige und 1:7,5 für Drei- bis Sechsjährige ▶ längeres gemeinsames Lernen ▶ Oberschulen und Gymnasien zu Gesamtschulen zusammenlegen ▶ Ja zur Inklusion ▶ mehr

Ganztagssschulen ▶ mehr Sprachunterricht (u.a. Polnisch)
Freie Wähler: ▶ Kostenlose Bildung ▶ Lernmittelfreiheit ▶ Mindestlernziele für alle Jahrgänge und Schulformen ▶ Abitur nach 12 oder 13 Jahren ▶ Regel- und Förderschulen ▶ mehr Schulsport
FDP: ▶ Beitragsfreie Kitas und 24-Stunden-Betreuung ▶ Besserer Betreuungsschlüssel ▶ Gleiche Bezahlung in Kindertagespflege ▶ Unterrichtsgarantie für Schüler ▶ Schulformen und Schulnoten beibehalten ▶ Wahl zwischen Regel- und Förderschule ▶ Digitale Schulbücher sebe